



Fachblatt für Weinbau, Weinhandel und Kellerwirtschaft.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachinteressenten.

Verl.-Abt.: **Weinzeitung Oestrich.**

Fernsprecher Nr. 6.

Expeditionen: **Oestrich** im Rheingau, Marktstraße 9, **Elville** im Rheingau, Ecke Gutenberg- und Taunusstraße.

Erscheint Sonntags. Bestellungen bei allen Postanstalten (Postzeitungsliste Nr. 6658a.) und der Expedition. Post-Bezugspreis **RM. 1.00** pro Quartal excl. Bestellgeld; durch die Expedition gegen portofreie Einsendung von **RM. 1.50** in Deutschland, **RM. 1.75** im Ausl.



Anzerate die 4-gespaltene Petitzeile **25 Pfg.** Reklamen **50 Pfg.** **Beilagen-Gebühr:** 3000 Exemplare **20 Mt** **Anzeigen-Aufnahme:** die Expedition zu Oestrich, sowie alle Annoncen-Expeditionen. — **Beiträge** werden jederzeit angenommen u. honoriert. Einzelne Nr. **10 Pf**

Nr. 2.

Oestrich im Rheingau, Sonntag, den 10. Januar 1909.

VII. Jahrg.

Die Organisation zur Förderung des Rheingauer Weinbaues im vorigen Jahrhundert.*)

Von **H. Schlegel, Oestrich.**

Die Not der Zeit erfordert es bald da bald dort, daß sich Einzelkräfte zusammentun zur Abwehr schädlicher Einflüsse von einem Zweig des Erwerbslebens. Im Weinbau zwingen die Verhältnisse auch jetzt dazu, sich zusammenzuschließen. Es ist nicht die erste Organisation, welche sich eben im Rheingau zu bilden beginnt, um den Weinbau zu schützen und zu heben. Jede für den Weinbau trübe Zeit ließ Vereinigungen entstehen, die gegen drohende oder vorhandene Schäden des Weinbaues ankämpften, und es ist ganz interessant, zu wissen, was durch deren Tätigkeit erreicht wurde. Aus alter Zeit läßt sich genaueres darüber nicht berichten, aber die Geschichte des Rheingauer Weinbaues im vorigen Jahrhundert bietet eine solche Fülle von interessanten Arbeiten verschiedener Organisationen, daß es sich wohl der Mühe lohnt, gerade jetzt, wo sich ein allgemeiner Rheingauer Weinbauverein gründet, näher darauf einzugehen. Manches kann davon als Vorbild dienen.

Als sich vor jetzt bald hundert Jahren der „Verein der Nass. Land- und Forstwirte“ gründete, bildete sich im Bezirk Rheingau auch eine Sektion für den Weinbau. Man muß es dieser Sektion lassen, daß sie zielbewußt arbeitete und auch vieles zur Besserung des Weinbaues erreichte. Als ihre wichtigste Aufgabe betrachtete die Sektion, die Zollgrenzen zu sprengen und für die Rheingauer Weine ein erweitertes Absatzgebiet zu schaffen. Für den großen Markt konnten damals nur die besten Jahrgänge aus den besten Lagen in Betracht kommen, welche die hohen Zoll- und Frachtkosten noch ertragen konnten. Die vielen Zollgebühren lasteten damals viel schwerer auf dem Wein als die jetzt

drohende Weinstener. Wie sehr für die Zollfreiheit gekämpft wurde, davon erzählt die Chronik über das Hambacher Fest im Jahre 1832. Die Winzer aus der Pfalz, aus Hessen und vom Rhein trugen nach der Mayburg eine schwarze Fahne, auf welcher geschrieben stand:

„Wir leben in dem schönsten Land der Erden,
Von Gottes Segen voll,
Doch alle müssen wir zu Bettlern werden
Durch den verdamnten Zoll!“

Durch die Gründung des deutschen Zollvereins wurden für den Wein große Erleichterungen geschaffen; es entstand ein heimischer Weinhandel, die Absatzverhältnisse begannen sich zu bessern.

Auch beim Zustandekommen der ersten Rheinschiffahrtsakte verstand es die Sektion, ihre Wünsche geltend zu machen und für den Wein billige Frachtsätze zu erzielen. Dies war nicht minder vorteilhaft als die Zollermäßigung, war doch der Rhein die einzige große Handelsstraße für die rheinischen Weine.

Gleichzeitig war die Sektion bemüht, den Weinbau technisch zu verbessern. In diesen Jahren wurde die Rieslingrebe im Rheingau dominierend. Die bisherige Qualitätsrebe, der Orleans, war degeneriert, sie genügte nicht mehr, weder im Ertrag noch in der Qualität. Man hatte außerdem keinen reinen Saß, alle Sorten waren durcheinander gepflanzt. Durch den reinen Rieslingsaß hoffte man die Qualität im allgemeinen zu bessern. Riesling und Ruländer wurden als Qualitätstrauben, der Kleinberger zur Erzeugung des Landweines angebaut, die anderen Sorten verschwanden. Zur Erzielung einer besseren Qualität wurde auf Drängen der Sektion die Spätlese eingeführt und eine neue Herbstordnung geschaffen. In dieser Zeit wurden auch die ersten Beerenauslesen gemacht, welche den Ruf der Rheingauer Hochgewächse begründeten. Von all den Männern, welche zu jener Zeit in der Sektion wirkten, ist bis heute den Winzern

*) Mit Genehmigung des Verfassers entnommen den „Mitteilungen für Weinbau- und Kellerwirtschaft.“

nur ein Name populär geblieben, nämlich jener des Gutsbesizers Schuman in Winkel.

Als ein weiteres Ziel setzte sich die Sektion die Aufhebung des Zehnten. Dieser mußte bisher als Staatssteuer in natura geleistet werden. Der Zehnte wurde während der Lese als zerstoßene Trauben geliefert. Dies störte die Herbstarbeiten, besonders hinderlich war die Art der Steuer der Einführung des Qualitätsbaues. Nachdem auch dieses erreicht, vermeldet die Chronik nichts besonderes mehr von der Tätigkeit der Weinbausektion.

In den fünfziger Jahren brach nun eine harte Krisis über den Rheingau herein. Deren Ursache war nur einzig und allein die allgemein schlechte Geschäftslage, welche im Rheingau noch durch viele hintereinander folgende unreife Jahrgänge verschärft wurde. Die Keller lagen voll Wein, die Güter waren verschuldet. Um einen Gulden war die „Ruthe“ Weinberg feil.

Jetzt waren es die in den verschiedenen Orten des Rheingaus gegründeten „Landwirtschaftlichen Kasinos“, welche die Förderung des Weinbaues anstrebten. Das bedeutendste dieser Kasinos war wohl jenes in Oestrich. Leiter desselben war der große Botaniker Fockel; ihm zur Seite stand der durch seinen intensiven Qualitätsbau in weiten Kreisen bekannte Gutsbesitzer Wagner. Weniger bekannt als die kryptogamischen Forschungen sind die Bemühungen Fockels um die Verbesserung des Weinbaues. Er suchte dies durch eine besondere Düngung zu erzielen, wozu vielleicht die um diese Zeit veröffentlichten Briefe Liebig's die Anregung gegeben haben. Jedenfalls wurden in den Oestricher Weinbergen die ersten Versuche mit Kunstdünger gemacht. Das Oridium, bisher ganz unbekannt, nistete sich um diese Zeit ein. Fockel hat in seinen Vorträgen desselben mehrfach Erwähnung getan. Die alten Winzer erzählten, daß Fockel schon geschweifelt habe.

In dieser Zeit wurden die Gemüter durch die Lehren Gall's erregt. Zu Anfang der fünfziger Jahre erschienen dessen erste Schriften und damit begann der Kampf um ein Weingesetz. Die Ansichten Gall's müssen wohl auch schon damals ihre Anhänger im Rheingau gehabt haben. Die Chronik meldet von einer großen Versammlung, welche am 29. September 1853 in Eltville stattfand. Es ist dorten so heiß hergegangen, daß die Winzer mit Weinflaschen gegen die Anhänger Gall's losgezogen sind. Dies hat aber nicht verhindert, daß die Gall'schen Lehren doch nach und nach praktisch verwertet wurden, was für den Rheingau wohl nicht zum Nachteil war.

Verschiedene Umstände wirkten zusammen, um der Krisis ein Ende zu machen. Mit dem Bau der Eisenbahnen hob sich das allgemeine Geschäftsleben, das Absatzgebiet für Wein vergrößerte sich, und was die Hauptsache war, es folgten eine Reihe guter Weinjahre aufeinander. Es kam mit den sechziger und siebziger Jahren eine goldene Zeit für den Rheingauer Weinbau. In Frankreich und Oesterreich-Ungarn hatte die Reblaus bereits viele Weinberge vernichtet, es konnten diese Länder kaum noch Wein exportieren, und so stiegen die deutschen Weine von Jahr zu Jahr. Kapital-kräfte Leute verlegten sich auf den Weinbau; die Weinbergspreise erlangten eine unglaubliche Höhe, was zur Vergrößerung des Weinbergsareals veranlaßte. Acker, Heide und Wald wurden in Weinberge verwandelt und so wurde schon damals der Grund zur Krisis gelegt, welche noch heute auf unserem Weinbau lastet. Gegen das Ende der 80er Jahre machte sich bereits der Umschwung fühlbar. Frankreich und Oesterreich hatten ihre Weinberge wieder ertragsfähig hergestellt, ihre Konkurrenz auf dem Weltmarkt machte sich wieder geltend, die Weinpreise gingen langsam, aber stetig zurück. Im Rheingau hatten sich bereits zwei Organisationen gebildet, welche sich die Förderung des Weinbaues angelegen sein ließen. Es war zunächst der „Verein für die

wirtschaftlichen Interessen“ und der „Rheingauer Verein für Obst-, Wein- und Gartenbau“. Der erstere Verein versuchte, das Renommee der Rheingauer Weine nach auswärts hoch zu halten. Er sorgte dafür, daß auf allen großen Ausstellungen die heimischen Weine würdig vertreten waren. Der Obst- und Weinbauverein betätigte sich in der Verbesserung des technischen Weinbaubetriebes; es entstanden demselben in der Bekämpfung der neu auftretenden Pilzkrankheiten wichtige und ernste Aufgaben. In großen wirtschaftlichen Fragen, z. B. Weingesetz, Weinsteuer, gingen beide Organisationen zusammen.

Da der Absatz immer mehr erschwert wurde, suchten zunächst die Kleinwinzer durch gemeinschaftliche Kelterung und gemeinsamen Verkauf bessere Preise zu erzielen. Es entstanden die Winzervereine. Die Geschichte der Winzervereine bildet kein erfreuliches Blatt in den Annalen des Rheingauer Weinbaues. Ihr Werden und Vergehen bietet aber soviel lehrreiches, daß, wenn einmal die Akten darüber geschlossen sind, es sich lohnen dürfte, dieselben gründlich zu studieren. Es lassen sich heilsame Lehren daraus ziehen.

Als sich später die Nachfrage minderte, steigerte sich das Angebot. Die Versteigerungen, früher der Verkaufsmodus für die edelsten Weine, wurden allgemeiner. Die Versteigerungstage lagen je nach Willkür der einzelnen Versteigerer, wirt durcheinander und erstreckten sich auf die Zeit von März bis Juni. Um darin Wandel zu schaffen, gründete sich die „Vereinigung der Rheingauer Weingutsbesitzer“, welche in der Zusammenlegung der Versteigerungen schon vorteilhaft gewirkt hat. Daß die Rheingauer Originalabfüllungen sich steigender Beliebtheit erfreuen, dürfte sowohl als ein Erfolg der Arbeiten der „Vereinigung“, als des „Vereins für die wirtschaftlichen Interessen“ zu betrachten sein. Als ein neuer Faktor, welcher dazu berufen ist, den Weinbau zu fördern, ist der Ausschuß VIII der Landwirtschaftskammer für Wein-, Obst- und Gartenbau anzusehen. Diese Korporation hat ja bereits schon tätig eingegriffen. Wenn sich nun auch nicht verkennen läßt, daß jede der bestehenden Körperschaften nach bestem Willen bestrebt ist, das Möglichste zu tun, so bedeuteten die vielen Korporationen doch immer eine Zersplitterung der Kräfte. Es ist daher ein erfreuliches Zeichen, wenn sich alle Kreise zu gemeinsamer Arbeit entschließen, wie es in dem sich eben konstituierenden „Rheingauer Weinbauverein“ geschehen soll.

Das Vorstehende ist nur ein kleiner Auszug aus der Tätigkeit der bisherigen Organisationen, aber er zeigt, daß jede Zeit neue Kämpfe bringt, und daß alte Nebel wiederkehren. Der erste Kampf galt der Aufhebung der Zölle, der jetzige wesentliche Kampf gilt der drohenden Weinsteuer. Möge es gelingen, diese fernzuhalten, wie auch seiner Zeit der Zoll fallen mußte, und möge sich, wie auch damals nach Fall desselben, der Weinbau zu neuer Blüte entfalten!

Zur Weinsteuer-Vorlage.

△ Rüdeshcim, 8. Januar. Auf Veranlassung des Wahlvereins der Freisinnigen Volkspartei (Wiesbaden) findet am nächsten Sonntag, 10. Januar, nachmittags 4 1/2 Uhr, dahier in der „Turnhalle“ eine öffentliche Versammlung statt, in der Reichstagsabgeordneter Hormann unter Anderem auch über die Weinsteuer sprechen wird. Zum Besuche dieser Versammlung wird eingeladen.

* Darmstadt, 4. Jan. Die zweite Kammer ist heute Vormittag wieder zusammengetreten. Nach der Eröffnung der Sitzung erklärte Staatsminister Ewald hinsichtlich der Einführung der Flaschenweinsteuer, die Regierung habe im Bundesrat beantragt, alle Weine, die von

Privaten auf Flaschen gefüllt und selbst verbraucht würden, soweit der Preis der Flasche 70 Pfennige nicht übersteigt, von jeder Abgabe frei zu lassen. Da dieser Antrag abgelehnt worden sei, habe die Regierung gegen den ganzen Entwurf gestimmt. Nachdem die Abstimmung bekannt geworden sei, habe die Regierung eine besondere Verwahrung gegen die Steuer im Reichstag nicht für angebracht gehalten, sie glaube vielmehr, es der Einsicht der hessischen Reichstagsabgeordneten überlassen zu können, die Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse Hessens an zuständiger Stelle zu sichern. — Minister des Innern Braun erklärte, daß die Regierung die Aufgabe gehabt habe, die Vorlage als Ganzes zu prüfen. Auf Grund dieser Prüfung sei sie zu ihrem ablehnenden Standpunkt gekommen, denn zweifellos würde ein Teil des Landes durch eine Weinsteuer schwer betroffen werden.

* Stuttgart, 4. Jan. In einer zu Unter-Dürkheim abgehaltenen Versammlung von Weingärtnern und Wirten für den zweiten württembergischen Reichstagswahlkreis, gab der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Hieber zugleich im Namen des Abg. Wesel die Erklärung ab, daß beide gegen die geplante Flaschenweinsteuer stimmen werden.

Berichte.

Aus dem Rheingau.

* Aus dem Rheingau, 7. Jan. Die Witterung ist während der letzten Woche etwas milder geworden, doch wird der Winter damit noch nicht vorüber sein. Die Verhältnisse waren für die begonnenen Erdarbeiten recht günstig und ist viel geschafft worden. Es wurde auch vereinzelt angesetzt mit dem Beschneiden der Reben, auch diese Arbeit kann mit Vorteil verrichtet werden, indem der Boden nicht so fest getreten wird. Wo es angeht, werden die Weinberge auch sofort vom Abfallholz gesäubert; es geschieht dies immer noch besser jetzt als im Frühjahr, wo es doch immer an Zeit und Kräften mangelt. Ueber die Beschaffenheit des Destrainer Holzes werden Klagen laut, es haben viele taube Augen, doch sind die Befürchtungen etwas übertrieben, es ist allenthalben gutes Fruchtholz vorhanden, nur erfordert der Schnitt etwas mehr Aufmerksamkeit. Die neuen Weine sind nun soweit entwickelt, daß sie abgestochen werden könnten, wenn das Wetter milder wäre. Mit den besseren Sachen eilt der Abstich noch nicht. Das Verkaufsgeschäft ist wieder sehr ruhig geworden. Es ist kein Verkauf zustande gekommen und war in letzter Zeit auch wenig Nachfrage. Diese Ruhe ist fast jedes Jahr um die Neujaarszeit zu verzeichnen, doch mögen die Zeitverhältnisse mit dazu beitragen, daß sie jetzt zur Flau geworden ist.

Aus Rheinhessen.

* Aus Rheinhessen, 6. Januar. Trotzdem man sich nach dem Herbst nicht sehr viel von der Qualität des diesjährigen Weines versprach, hat er sich jetzt überraschend gut entwickelt und die geringe Meinung, die der Weintrinker von ihm hatte, rasch zu Schanden gemacht. Sehr schnell hat das neue Produkt den Gärprozeß durchgemacht und schon jetzt ist die vollständige Klärung eingetreten. Alles in allem genommen ist der 1908er gar kein verachtenswerter Tropfen geworden. Auch im Weinverkaufsgeschäft ist es etwas lebhafter und die gesunkenen Preise haben sich wieder etwas erhöht.

* Rierstein, 6. Jan. 1906er wurden hier zu 900 Mk. und 1907er zu 1100 Mk. pro Stück verkauft. Der Frost hat bis jetzt nicht geschadet; der Winterfeuchtigkeit wegen wäre Schnee erwünscht.

Von der Nahe.

* Von der Nahe, 6. Jan. Mit dem Abstich des Neuen hat man begonnen. Verkauft wurde hier eine Partie 1907er zu 550 Mk. und in der Umgegend 20 Stück 1908er zu 470 Mk. pro Stück.

Aus der Rheinpfalz.

* Aus der Rheinpfalz, 6. Jan. Der neue Wein macht recht gute Fortschritte. Der erste Abstich ist schon größtenteils besorgt. Die Nachfrage hat zugenommen. So wurden in jüngsten Tagen 1908er mit 400—435 Mk. pro Fuder bewertet. Auch in der Dürkheimer Gegend wurden neben 1905er und 1907er verschiedene Partien 1908er Weiß- und Rotweine in den Konsum gebracht und erlösten 1907er 650—750 Mk., 1905er 700—875 Mk., 1908er 575—630 Mk. bezw. 400 und 430 Mk.

Von der Mosel.

* Von der Mosel, 6. Jan. Der Neue ist soweit vorgeschritten, daß mit dem Abstich in den ersten Wochen begonnen werden kann. Die Weine sind jetzt probierfähig und man kann sie als brauchbare Mittelweine bezeichnen, welche auch schon viel Säure abgestoßen haben. Im Handel ist es sehr schleppend, trotz bescheiden gewordener Forderungen. Gekauft wurden an der unteren Mosel einige kleinere Keller 1907er und 1908er Rieslingweine aus geringeren und mittleren Lagen, für welche, je nach Qualität, 450 bis 600 Mk. per Fuder von 960 Liter mit Faß bezahlt wurden. — In Dusemond gingen 2 Fuder 1907er zu je 540 Mk. ohne Faß und 2 Fuder 1906er zu je 700 Mk. mit Faß in anderen Besitz über. Wintrich verkaufte 1907er zu 500—550 Mk. und 17 Fuder 1908er zu 500—600 Mk. mit Faß, Dann 7 Keller 1908er von 450—480 Mk., Mülheim 20 Fuder 1908er von 500—520 Mk., Beldenz 1908er von 450 bis 480 Mk. ohne Faß. — An 1907er lagern in Ellenz noch ca. 40—50 Fuder, meist bessere Weine, die bis zu 500 Mk. käuflich sind.

Aus Baden.

* Aus Baden, 5. Jan. Wenn auch die Kälte in letzter Woche äußerst strenge war, so konnte dieselbe doch keinen Schaden anrichten. Die Reben sind ausgereift, sodaß sie gegen strenge Kälte widerstandsfähig sind. Neuanlagen werden in diesem Jahre mehr gemacht als sonst. Die neuen Weine sind heute schon so hell, daß sie probierfähig sind. Der Verkehr mit Wein war in letzter Woche nicht bedeutend, doch fanden Uebergänge in 1908er Weinen statt. Hauptsächlich waren es billigere und mittlere Sachen. — Ältere Weine, die am Kaiserstuhl und in der Markgräflerggend noch in hübschen Partien anzutreffen sind, waren nur vereinzelt begehrt. Rotgewächse finden am Kaiserstuhl, im Breisgau, sowie in der Offenburger, Durbacher, Oberkircher und Bühlergegend in kleineren Posten häufig Abnahme, die Preise schwankten zwischen Mk. 59 und 77 die 100 Liter; auch in der Bodenseegegend wurden 1908er Rotweine zu Mk. 45—57 pro Hektoliter gehandelt, 1908er Weißweine erzielten in der Bodenseegegend Mk. 28—42, im Breisgau Mk. 32—36, in der Markgräflerggend Mk. 34—40, am Kaiserstuhl Mk. 33—40, im Neckartal Mk. 45—50 und in der Main- und Taubergegend Mk. 35—45 die 100 Liter.

Verschiedenes.

* Aus dem Rheingau, 7. Januar. Der Herr Regierungspräsident veröffentlicht im Regierungsamtsblatt folgende Bekanntmachung: Gemäß Paragraph 10 des Weingesetzes vom 24. Mai 1901 ist Herr Wilhelm Häufert vom 1. Januar 1909 ab als Weinkontrollleur im Hauptberuf für den Regierungsbezirk Wiesbaden bei dem Nahrungsmitteluntersuchungsamte zu Kreuznach, mit dem Wohnsitz in Geisenheim, angestellt worden.

Die Ortspolizeibehörden werden hierdurch im Aufsichtswege angehalten, sich zu den gesetzlich vorgeschriebenen Weinkellerrevisionen ausschließlich des hauptberuflichen Kontrolleurs zu bedienen und die ökonomischen Untersuchungen der entnommenen Weinproben ausschließlich vom Nahrungsmitteluntersuchungsamte in Kreuznach ausführen zu lassen. Die durch die Weinkontrolle entstehenden Kosten fallen (abgesehen von den Polizeibezirken Frankfurt a. M. und Wiesbaden und soweit sie nicht freiwillig von dem Käufer übernommen sind) den einzelnen Gemeinden als Träger der Polizeikosten zur Last.

* Aus dem Geschäftsberichte des Verbandes der Weinhändler des Rhein- und Maingaues pro 1908. Das Geschäftsjahr 1908 war für den Weinhandel ein sehr wichtiges, sehr lebhaftes. Das ganze Geschäftsleben stand unter dem Eindruck des zu erwartenden neuen Weingesetzes. Fast sämtliche Verhandlungen waren diesem gewidmet, wohl in jeder Sitzung gaben Weingesetz und Weinsteuer Veranlassung zu längeren Erörterungen. Neben acht Vorstandssitzungen fanden sechs Versammlungen von Vertretern des Bundes südwestdeutscher Weinhändler vereine in Mainz statt, in welchen der Verband es sich angelegen sein ließ, im Verein mit den anderen Verbänden des südwestdeutschen Bundes an der Verbesserung der Regierungsvorlage des neuen Weingesetzes mitzuarbeiten. Der Bericht hebt hervor: Sind so bei dem Weingesetz, wie wir hoffen, nicht alle Bemühungen umsonst gewesen, so scheint es, daß die Weinsteuervorlage im Reichstag mehr Freunde besitzt, als man bis jetzt annehmen durfte. Es muß daher die Aufgabe der nächsten Zukunft sein, dieses für den Weinhandel und die Weinproduktion gleichschädliche Gesetz zu Fall zu bringen. Im Jahre 1908 wurden die ordentliche Generalversammlung, acht Vorstandssitzungen und sechs Versammlungen von Vertretern des Bundes südwestdeutscher Vereine abgehalten. Ein Verständnis mit der Zentraldarlehenskasse Neuwied wurde angebahnt, die Verhandlungen sind noch nicht beendet; auch die Verhandlung mit den Weingutsbesitzern wegen der Beteiligung Privater an öffentlichen Weinversteigerungen sind noch in der Schwebe, demnächst wird in Mainz eine Sitzung stattfinden, in welcher mündlich mit beiden Korporationen verhandelt werden soll. Der Verband besteht am Ende des Geschäftsjahres aus 44 Mitgliedern, von welchen in Wiesbaden 13, in Rüdesheim 16, in Lorch 3, in Winkel 3, in Biebrich, Erbach, Ahmannshausen, Johannisberg, Frankfurt a. M., Eltville und Schierstein je 1 und in Hochheim 2 wohnen. Der Vorstand besteht aus den Herren Eduard Sturm in Rüdesheim (Vorsitzender), R. Reichenbach in Rüdesheim (stellvertretender Vorsitzender), Albert Altenkirch in Lorch, Harry Geiske in Winkel, Julius Linel in Wiesbaden, Hugo Wagemann in Wiesbaden (Schatzmeister) und Joseph Rosenstein in Wiesbaden (Schriftführer); Ende 1908 läuft die Wahlperiode der Herren Sturm und Altenkirch ab; es sind in der bevorstehenden Generalversammlung die Ersatzwahlen vorzunehmen.

○ Rüdesheim, 7. Jan. Heute Nachmittag fand in der Brömserburg die 13. ordentliche Generalversammlung des „Verbandes der Weinhändler des Rhein- und Maingaues“ statt. Der Besuch war ein schwacher. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Sturm-Rüdesheim und Altenkirch-Lorch wurden wiedergewählt.

⊕ Deßlich, 7. Jan. (Förderung des Obstbaues im Rheingau.) Die Obstbauinteressenten von hier und aus der Umgegend seien darauf aufmerksam gemacht, daß hier selbst in der Zeit vom 11. bis 16. Januar im Auftrage des Kreises ein Obstbaukursus stattfindet. Die praktischen Unterweisungen im Feld und in den Gärten werden täglich von 2—4½ Uhr nachmittags abgehalten, die Vorträge von 5—7 Uhr im Gasthaus zur Linde. Der Kursus ist vollständig kostenlos und wird zu zahlreicher Beteiligung eingeladen. Die Teil-

nehmer sollen Baumschere, -Messer und -Säge, sowie ein Notizbuch und Bleifeder mitbringen. Mit der Leitung des Kursus ist Herr Obst- und Weinbau-Inspektor Schilling aus Geisenheim beauftragt.

* Ist man verpflichtet, seine Weinberge zu bebauen? Der Bürgermeister in Oberlahnstein weist darauf hin, es sei in den letzten Jahren vielfach vorgekommen, daß die Besitzer abgängiger Weinberge diese weder bebaut noch ausgehauen haben. Da hierbei die Ansicht zu Tage getreten sei, daß die Besitzer zur Vornahme irgendwelcher Arbeiten nicht gezwungen werden könnte, wird auf eine frühere Polizei-Verordnung aufmerksam gemacht, wonach jeder, der eigene oder fremde Weinberge in Nutzung oder Verwaltung hat, verpflichtet ist, bis zum 20. April jedes Jahres in den sogen. Weinbergsdriefchen die Weinstöcke mit den Wurzeln auszuroden und an Ort und Stelle zu verbrennen, sowie das auf unbebauten Flächen ausgerodeter oder sonst eingegangener Weinberge wachsende Gestrüpp zu entfernen und die Flächen umzugraben. Unter Umständen können die Arbeiten auf Kosten der Säumigen zwangsweise vorgenommen werden.

* Mainz, 4. Jan. Am Samstag fand dahier eine Versammlung der hessischen Handelskammer statt. Als überraschend darf die Abstimmung über die Weinsteuer bezeichnet werden. Syndikus Meesmann sprach in längerer Rede unter Vorführung der bekannten Gründe gegen die Weinsteuer. Auch Kommerzienrat Coblenz und der Syndikus der Binger Handelskammer wendeten alle ihre Beredsamkeit gegen die kurzen Ausführungen von Syndikus Schloßmacher (Offenbach) auf, dessen Kammer aus Gerechtigkeitsgründen gegenüber Bier, Tabak usw. für die Flaschenweinsteuer ist. Bei der Abstimmung über die Mainzer Resolution, die grundsätzlich jede Weinsteuer verwirft, bleiben die Kammern Mainz, Bingen und Darmstadt gegen Friedberg, Gießen, Offenbach und Worms in der Minderheit, d. h. mit 4 gegen 3 Stimmen wird grundsätzlich für die Weinsteuer votiert. Dementsprechend ergibt sich bei der Abstimmung über Anschluß an die Resolution des Handelstagsausschusses das genau umgekehrte Resultat. (Offenbach will nur eine auf den Konsumenten abwälzbare Weinsteuer, desgleichen Gießen, Friedberg will eine abwälzbare Steuer auf bessere Flaschenweine und Erhöhung der Champagnersteuer.)

* Oppenheim. An der Großh. Wein- und Obstbauschule hier wird in der Zeit vom 11.—19. Januar 1909 ein Kursus für Weingutsbesitzer, Weinhändler, Küfer und Wirte abgehalten. Neben Vorträgen über Weinbereitung, Kellerrwirtschaft, Gärungsvorgänge, Fehler und Krankheiten der Weine, finden praktische Übungen im Keller und Laboratorium statt. Die Vorträge dauern von 9—11½ Uhr vormittags, und die praktischen Übungen sind auf 2½—4½ Uhr nachmittags anberaumt. Lehrer: Direktor Fuhr und Dr. Ruth. Die Teilnehmer müssen das 20. Lebensjahr erreicht haben. Die Zeit des Beginnes und des Schlusses des Unterrichts gestatten, daß die Teilnehmer evtl. die Bahn täglich zur Hin- und Rückfahrt benutzen können; es ist aber auch Gelegenheit geboten, in Oppenheim für die Dauer des Kurses Kost und Wohnung zu mäßigen Preisen zu bekommen. Ein Honorar wird nicht erhoben, doch haben die Teilnehmer für Gläserbruch und verbrauchte Chemikalien eine Entschädigung von 3 Mk. zu entrichten. Die Anmeldungen sind an die Direktion der Anstalt zu richten.

* Die Winger Genossenschaften Bechtheim und Nieder-Jungelheim. Man schreibt der „D. Wtg.“: Die per 30. Juni 1908 abgeschlossenen Bilanzen (Geschäftsjahr 1907/08) dieser beiden Genossenschaften zeigen u. a. folgende Zahlen: Bechtheim: Reservefonds 8743 Mk., Betriebsrücklage 8424 Mk., Reingewinn pro 1907/08: 9051 Mk.,

insgesamt: 26,218 Mk. Mitgliederstand 39. Nieder-Ingelheim Reservefonds 3598 Mk., Betriebsrücklage 2864 Mk., Reingewinn pro 1907/08 10,792 Mk., insgesamt: 17,255 Mk.; Mitgliederstand 129. Hierzu ist zu bemerken, daß bei Immobilien, Maschinen und Mobiliar, noch über die Vorschriften des Genossenschaftsgesetzes hinaus, also bedeutende Abschreibungen vorgenommen sind, ebenso wie die bei der Bilanzstellung am 30. Juni 1908 vorhandenen, nicht mehr erheblichen Weinbestände zu, im Verhältnis zur derzeitigen Marktlage, niedrigsten Werten eingesetzt sind. Wenn weiter berücksichtigt wird, daß es nicht Aufgabe der Winzervereine sein kann und darf, auf Erzielung großer Gewinne hinzuwirken, so können die Verhältnisse bei den genannten beiden Genossenschaften, besonders bei Bechtheim mit seinen nur 39 Mitgliedern, als sehr günstige bezeichnet werden.

* Zum deutsch-portugiesischen Handelsvertrag. Deutschland führte nach Portugal ein an Nahrungsmitteln und Getränken (in Hauptsache Wein): Im Jahre 1902 Mk. 2003.—, 1903 Mk. 1848.—, 1904 Mk. 1934.—, 1905 Mk. 2020.—, 1906 Mk. 1898.—. Die Ausfuhr Portugals nach Deutschland in Obigem betrug: Im Jahre 1902 Mk. 620.—, 1903 Mk. 675.—, 1904 Mk. 663.—, 1905 Mk. 840.—, 1906 Mk. 746.—. In dem soeben abgeschlossenen Handelsvertrage hat Deutschland den portugiesischen Weinen dieselben Erleichterungen gewährt, die diejenigen Länder haben, mit denen wir im Meistbegünstigungsvertrag stehen. Mit dem Tag des Inkrafttretens des Vertrages gehört also auch Portugal zu den meistbegünstigten Ländern, und portugiesische Weine, die bisher 24 bis 30 Mk. Zoll zu entrichten hatten, werden künftig nur 15—20 Mk. je nach Gehalt zu zahlen haben. Alle Begünstigungen, die etwa später den spanischen Süßweinen Jerez, Malaga usw. gewährt werden, kommen dann auch den portugiesischen Weinen der betreffenden Klasse zugute. Bei der gewaltigen Ueberproduktion, die die große Krise im portugiesischen Weinbau verschuldet hat, wird in Portugal die Eröffnung des deutschen Marktes mit großer Freude begrüßt. Die Einfuhr an portugiesischen Weinen nach Deutschland wird sich also in Zukunft stark heben.

* Das Abonnement im Weinkeller. Ueber die Folgen der italienischen Weinkrise wird aus Rom geschrieben: Wenn man bedenkt, daß in nordischen Ländern Millionen von Menschen in ihrem ganzen Leben keinen Wein zu kosten bekommen, so wird man verwundert den Kopf schütteln, wenn man hört, daß im Zeitalter des Verkehrs in Süditalien die Winzer bei guten Ernten den alten Wein auslaufen lassen, weil es an Fässern gebricht. Aber noch schlimmer ist's, wenn Italien von einer außerordentlich guten Ernte „heimgesucht“ wurde, wie 1907, wo es allein 59 Millionen Hektoliter erhielt. In diesem Jahre ist ein ähnlicher Segen zu erwarten. Die Winzer sind außer sich und bestürmen die Regierung um Abhilfe, da der vorjährige Wein noch unverkauft ist. Aber wie soll man den Konsum heben? Oktroiherabsetzung, Tarifiermäßigungen helfen nichts, davon will auch die Regierung nichts wissen. Staatsminister Luzzatti, der oft grandiose Einfälle hat, meinte, wenn nur jeder italienische Einwohner einen Liter jährlich mehr tränke, wäre die Krise gehoben. Exminister Bacelli, der große Mediziner, schlug hingegen vor, einen „vino popolare“ herzustellen, der jeder Börse zugänglich wäre. Aber auch dieser Vorschlag stieß auf Hindernisse. Da war ein Wirt in Catania (Sizilien) findiger; er schlug das Stundenabonnement für den Weingenuss vor und normierte den Stundenpreis auf 15 Centesimi, wobei der Abonnent das Recht hat, so viel zu trinken, als er bewältigen kann. Jede weitere Stunde kostet wieder 15 Centesimi. Das Beispiel fand bald Nachahmer: in Aciacatena setzte ein Winzer das Kellerabonnement per Stunde auf 10 Centesimi und für 2 Stunden auf 15

Centesimi herab. Man kann sich denken, welchen Zuspruch er hat, aber auch welche Räusche das Weinkeller-Abonnement zur Folge hat. Uebrigens griff die geniale Idee auch nach dem Festlande über. In der Nähe von Bologna haben die Wirte der Landstädte sie ebenfalls durchgeführt, nur sind dort wegen der feineren Qualität des Weines die Abonnementspreise höher; für die erste Stunde zahlt man 40, für die zweite 30 und die dritte 20 Centesimi. Wie die Blätter berichten, haben sich viele Abonnenten eingefunden, die im Schweisse ihres Angesichtes und in Hemdsärmeln dem süßigen Berieselungswerke obliegen.

Gerichtliches.

* Koblenz, 3. Jan. Franz Kroth, früher zu Briedel a. d. Mosel, jetzt in Koblenz wohnend, hatte sich wegen Weinfälschung vor der Strafkammer zu verantworten. Er hatte bei seinem Umzuge von Briedel nach Koblenz mehrere Fuder Wein mitgebracht. Durch einen Zufall wurde man auf seinen 1907er Wein aufmerksam. Bei der Probeentnahme hatte der Beschuldigte ein kleines Fäßchen Wein als Hausstrunk bezeichnet. Später war dieses Fäßchen verschwunden und nun bezeichnete Angeklagter die anderen Fässer als Hausstrunk. In genauer Uebereinstimmung bezeichneten die beiden Sachverständigen, den Wein sowohl auf Grund der Kostprobe als auf Grund der chemischen Analyse als überstreckt und das Gutachten lautete dahin, daß der Wein einen Wasserzusatz von 30—40 Prozent erhalten habe. Es wurde aber betont, daß der Wein derartig geschickt überstreckt ist, daß er als sogenannter analysefester Wein bezeichnet werden konnte. Der Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht auf die grobe Fälschung gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten und Publikation des Urteils. Das Urteil lautete auf eine Geldstrafe von 300 Mk.

* Leipzig, 4. Januar. Wegen Weinfälschung sind am 2. Juli v. Js. vom Landgericht Mainz der Weingutsbesitzer Dr. J. Schlamp und der Mitangeklagte Schmidt zu je 1500 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. Die Revision der Angeklagten bestritt die Ueberstreckung. Der Reichsanwalt fand, daß das Urteil etwas kurz sei. Die Absicht der Vermehrung sei nicht festgestellt. Es handle sich nur um eine geringe Vermehrung. Bei dem geringen Wasserzusatz könne man auch nicht auf hohen Trestergehalt schließen, da Trester den Extraktgehalt erhöhen, der hier aber zu gering sei. — Das Reichsgericht hob das Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück.

Ausland.

* Die französische Weinernte 1908.

Die Verwaltung der indirekten Steuern hat vor kurzem im „Journal Officiel de la République Française“ die auf Grund der gesetzlichen Erklärungen der Weinbauer ermittelten vorläufigen Ergebnisse der Weinernte 1908 in den vier Hauptweindepartements des südlichen Frankreichs und der Gironde veröffentlicht. Durch diese Veröffentlichung wird die Vermutung, daß die letztjährige Ernte hinter der des Jahres 1907 zurückbleiben würde, bestätigt. Eine, freilich geringe, Zunahme hat nur das Departement Gers aufzuweisen. Dagegen ist die Ernte des Jahres 1908 — abgesehen von der Gironde — immer noch erheblich größer als die Ernte des Jahres 1906, wobei allerdings nicht außer Betracht gelassen werden darf, daß die für 1906 ermittelten Ziffern nur auf Schätzung beruhen und wahrscheinlich zu niedrig gegriffen sind. Das Nähere ergibt die nachstehende Tabelle nach einem Bericht des kaiserl. Konsulats in Paris:

Kreuznacher Maschinenfabrik Filter- und Asbest-Werke

Theo Seitz, Kreuznach, Rheinland

Zweigniederlassungen: Wien, Mailand, London. Lager: Paris, Buenos-Aires und Melbourne.

43 nur höchste Auszeichnungen.

Seit 1905:

3 Staatspreise

3 Grands Prix

1 staatl. Verdienstmedaille

2 Ehrenpokale

12 Gold. Medaillen.



Zum direkten Durchpumpen eingerichtet u. unter Luftabschluss arbeitend.

Die Seitz'schen Patent-Asbest-Filter

stehen auf der höchsten Stufe der Vollkommenheit und sind allen anderen Systemen weit überlegen.

Ueber 30 000 Apparate für alle Betriebsarten geliefert.

Ueber 1000 „Asbest-Riesenfilter Seitz“ in zirka 6 Jahren verkauft und mehr als 200 grosse Filter der verschiedensten Systeme dagegen umgetauscht.

Glänzende Anerkennungen erster Häuser aus allen Ländern der Erde.

Weingut

im mittleren Rheingau zu verkaufen, (zirka 5 Morgen, vorzügliche Lagen). Offerten unter C. A. 2136 an die Expedition der „Rheingauer Weinzeitung“ erbeten.

Wein-Etiketten

in grosser Auswahl.

Lager und Extraanfertigung

Rob. Hesse & Co.

Magdeburg

Kostenfreie Zusendung des Muster-Sortimentes A.

Vergessen Sie es nicht!



Lehmann & Assmy
Tuchfabrik
Spremberg 32
verkauf. direkt ab Fabrik
Anzug-, Paletot-,
Joppen-, Hosen- und
Westen-Stoffe, jedes
Mass an Private zu un-
erreicht billigen Preisen.

Muster an Jedermann frei.

Für Weinhändler!



Haus

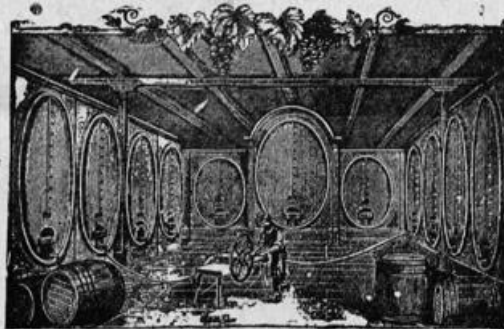
im Rheing.

zu verkaufen. Keller, ca. 25
Stück haltend, Bureau, und
Badhallen, Elektr. Licht, Bade-
zimmer, schöne Aussicht auf
den Rhein. Preis 24.000 Mk.
Offerten unter A. B. C. 2135
befördert die Expedition der
Rheingauer Weinzeitung.

Zementfässer mit Glasausfütterung

vorzüglich zur Lagerung von

Wein, Branntwein, Sprit, Obstwein, Oel, Petrol usf.



Anlagen in allen Ländern. — Auskunft kostenfrei

Borsari & Co., Erfinder u. Zollikon-Zürich
Erbauer, (Schweiz.)

Interessante Neuheit Jochen's Hochzeit

Scherzdichtung von V. Bittmann.

Mit Illustrationen von W. A. Bombach u. A.

Preis in modernem Umschlag broschiert 2 M., eleg. geh. 3 M.

Dies im unterzeichneten Verlag erschienene, elegant ausgestattete Werk wird allen Freunden geistvollen Humors willkommen sein. In flotten Reimen und in leichtem Plauderton erzählt der junge Verfasser die Geschichte eines kleinbürgerlichen Brautstandes. In der leichten Hülle des Witzes bergen sich Anregungen tiefer sozialer und sittlicher Probleme. Nirgend wird der Verfasser trivial oder indecent; selbst den Alltäglichen gewinnt er eine interessante Seite ab.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag:

Verlags-gesellschaft Quiekhorn m. b. H. Berlin-Friedenau.

Ein schönes

* Gesicht *

ist eine Empfehlungskarte an alle Herzen, welche Mutter Natur ihren Lieblingen mit auf den Weg gegeben hat. Leider können sich dieses Vorzuges nur sehr wenige erfreuen. Eine rosige Haut und einen feinen Teint, kann sich jedoch — Dank der Fortschritte der Kosmetik — heutzutage jede Dame selbst, durch Anwendung der geeigneten Mittel verschaffen. Ein solches Mittel ist

GROLICH'S HEU- BLUMENSEIFE ::

:: AUS BRÜNN,

erzeugt aus dem Extrakte wertvoller Wald- und Wiesenblumen, verjüngt und verschönt dieselbe die Haut. Das Haar wird nach Gebrauch von Grolich's Heublumenseife voll und wellig. Weiters leistet Grolich's Heublumenseife als Kinderseife unschätzbare Dienste. Preis eines Stückes für mehrere Monate ausreichend 50 Pfg. Käuflich in Apotheken, Drogerien, und Parfümerien.

Oestrich: Geschw. Nägler.

Winkel: R. Klärner Kaufmann, Joh. Andr. Allendorf.

Sackaufhalter



Ges. gesch. Unverbrechlich aus Schmiedeeisen. Einfach u. dauerhaft. In kurzer Zeit an Arbeitslohn erspart. In jeder Höhe u. Br. auch schräg verstellb. u. zusammenlegb. Otto Krüger Maschinenfabrik Berlin SW. 13. Wiederverk. hoh. Rab.

Preis 15 Mk. gegen Nachnahme.

Zucht- u. Legehühner



beste Eierleger

verfendet gut u. billig

M. Becker,

Geflügelhof

Weidenau 72 a (Sieg).

Telephon 679, Amt Siegen.

Preisliste gratis und franko.

Eine formvollendete Figur,



blühendes Aussehen, erzielt man durch meine ärztlich glänzend bewährten

HESSALIN-Cakes

Dr. p. Carl. M. 4

und HESSALIN-

Nährmehl

Dr. p. Carl. M. 2

Für Magerer u. Schwache ein heroisches Kräftigungsmittel, hoch einwirkend, gebiend, schmackhaft, schnellste Gewichtszunahme, Erfolg verblüffend. Zahlreiche Anerkennungen, Versand per Nachnahme. Bittenswerte Broschüre mit ärztlichen Gutachten an Jedermann umsonst und portofrei.

Ernst Hess, Klingenthal i. Sa.

Nr. 1143